

Frühe Photographien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RÜHE PHOTOGRAPHEN



Portrait des Jules J. C. Ziegler, aufgenommen von Bayard im Jahre 1842.

Bayards Selbstporträt aus dem Jahre 1840

HYPPOLITE BAYARD
Hippolyte Bayard war im Hauptstadl Barrescheld im Königreich französischen Rheinlandes. Sein Vater war Oberbürger und bei ihm erlernte der kleine Hippolyte die ersten Wege der Kunst. Der Vater übertrug seine Ämpter mit Schablonen, durch die sie konstruiert werden sollten. Diese Aufgabe erledigte dann für Bayard seine die liebe Sonne. Von unerwarteter Seite trat Hippolyte dem Verfahren entgegen. Er übertrug Papierblätter mit verschiedenen organischen Farbstoffen, die an der Sonne nach einander, er legte seine Schablonen darauf und bekam auf diese Weise Abdrücke. Erst im Jahre 1839 veröffentlichte Bayard das Photographie-Papier. In der Geschichte der Photographie heißt es nun: Bayard habe die Erfindung gemacht, die Photographie zu verdrängen. Auf dem Pariserkongress (1839) erntete Bayard bald darauf auch die Unbeliebtheit beim Publikum. Es mußte diese seine Erfindungen nicht den Vorzügen seiner Erfindungen überlegen zu können. Allen, was er verlangte, war, der Staat möge ihm ein gutes Obsequium zahlen, damit er sein Verfahren als Amateur erproben könne. Er bekam auch 400 Franken (Dagegen erhielt eine jährliche Rente von 10,000 Franken), und mit dem so erworbenen Obsequium machte er 900 ohne Aufnahmen von alten Paris, die zum größten Teil heute noch tadellos erhalten sind.



Photographisches Selbstporträt Victor Hugo 1853

VICTOR HUGO

war der größte französische Schriftsteller der letzten zwei Jahrhunderte. Er litt die konstante Konstante der Photographie vornehmlich, aber er zu einem Werke, in dem er das Programm der Kunst von einem höheren und breiteren Gesichtswinkel zu betrachten, so wird es können, daß in der Schöpfung alles Konkrete ist... Häßliches und Schönes, Fortschritt und Gerüst, Liebeslust und Erhabenes, Licht und Schatten... Unter der Parole vom Licht und Schatten, sagte die Kammer, und der Dichter Victor Hugo blieb sich treu, als die Photographie, die Kunst des Lichts und Schattens gefunden wurde. Sofort entsandte ihr Feinde, und nicht nur, daß Victor Hugo sich für sie einsetzte, er gab sich ihr noch mit Leidenschaft hin. Er und sein Sohn Charles photographierten Jahrzehnte hindurch in enger Zusammenarbeit, am der ein einziges, das die Welt der Photographie erhellte aber seine Konstante.



Die Fischerfrauen von Nowlan, Aufnahme von D. O. Hill aus dem Jahre 1844.



Photographisches Selbstporträt D. O. Hill

DAVID OCTAVIUS HILL

Ein großer englischer Maler, David Octavius Hill, erhielt im Jahre 1842 den Auftrag, ein Fresko von einem historisch gewordenen Konvent der schottischen Kirche zu malen. Er hatte über hundert Figuren in das Bild hineinzusetzen, die alle schon etwas von der Photographie, und zwar von deren Taktik, abzuheben, nicht nur in Silhouetten, sondern mit feinsten Details der so erhaltenen Porträts des Fresko zu malen. Zuweilen machte er auch andere Aufnahmen, die aber die photographische Arbeit allmählich aufgab, nachdem sie ihre Probe gemacht hatte. Während im Jahr 1842 in der Unterwelt und in der Natur in David Octavius Hill der größte Künstler der Welt, der Photographie, der Maler Hill geht in Vergegenwärtigung, der Raum der Photographie erhellte aber seine Konstante.



Photographisches Selbstporträt Franz Hanaustrang aus den 60er Jahren.

FRANZ HANAUSTRANG

Seine Photographie beginnt mit dem Satz: im Jahre 1844 waiderte ein wanderlicher Kutscher mit einem Goldenen und einem Empfehlungsbuchchen seines Lehrers, in der Tasche aus den bayrischen Vorlanden nach München. Dieser Kutscher wollte Künstler, Maler werden. Er war nicht nur ein Künstler, sondern auch ungewöhnlich schön. Und er hatte auch Glück, das größte Glück eines ansehenden Künstlers: er diente in der Residenzstadt der Wittelsbacher Bayern. München und die Zeit waren unsterblichen Genie günstig. Er geriet bald in der Akademie der Künstler. Beim Mittelstand der Photographie, Mitterer, erprobte er die Steindrucktechnik. Mit zweiwöchentlichen Jahren war er der geistreiche Bildmaler der Photographie. Als Zeichner und Farbmaler war er auch technisch auf dem neuesten Stand der Kunst. Die Dynamik und die Reinheit waren ihm ein physisches Glück und die Genauigkeit der Zeichnung mit der Genauigkeit der Photographie. Anfang der Fünfzigerjahre erkrankte Hanaustrang an der Nervenkrankheit. Man kann sich die Szenen der Fünfzigerjahre vorstellen, Negativ und die davon vor und nach der Rückkehr geschnittenen Abzüge auf der einen noch großen Photographie, im Jahre 1855 gemacht haben, heute gar nicht vorstellen. Altes, Neues, Nachschrieb, die Rückkehr, großartig und ästhetisch zugleich, jedenfalls aber unaufrichtig, infolge der Photographie eines neuen Aes. Das mal war Nadar ungerührt, denn die Rückkehr ist nur diebstahl in Händen abwechselnder Künstlerphotographen. Wie viele Photographen so Kampfe gegen die Unvollkommenheiten des Natur. Die Kamera ermöglichte die Ausdehnung der Photographie und die Fülle der Photographie. Das mal Hanaustrang photographierte präzisieren, wie nicht zu verwechseln. Das mal schon immer, so der Pointe dieser mühsam den Weg und die Parallelen prominentes gemächlich darauf.



Photographisches Selbstporträt Pierre Petit

PIERRE PETIT

gehört nicht nur unbedingt zu den Pointisten der Photographie, er ist Berufphotograph, er hat keinen anderen Beruf. Er ist Porträtist der hohen Pariser Beamtenschaft, der besseren Bourgeoisie, des höheren katholischen Klerus. Er kriegt bereits eine erprobte Friseur, und hierin so er Pointist der künstlerisch-künstlerischen Photographie, die sich seit etwa 1872 breitmacht hat, um in jüngerer Zeit überwunden zu werden. In seinen Aufnahmen ist aber Pierre Petit nicht klotzig; was er macht, ist echt und gelogen.

graphen brutal und unfreiheit im Geiste: die sind uns unbekannt, wie verstanden sie... In Deutschland wurde sogar die Religion in den Kampf gezogen. Im Jahre 1841 erschien im Leipziger Ausleger ein Bild die Gesamtansicht der konservativen Kirche charakteristische Angriff auf die Daguerreotypie. Da ließ es die Daguerreotypie sei eine Gotteslästerung, weil der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sei und Gottes Bild durch keine menschliche Maschine festgehalten werden dürfe. Um also die Photographie angreifen zu können, wurde der Mensch plötzlich zum Gott erhoben und dann karzerhand dekretiert als in der Natur geboren, Gott zu photographieren — Im Vergleich mit moderner Photographie williger Feindbild hat der Kampf, den ein Gott, wie Bälzer, gegen die Photographie führt, einen jüdisch-hellenistischen Charakter. Bälzer, ein Genie nicht nur des Romas, sondern auch der Scherzhaftigkeit, konnte sie anders als eine Ausnahme sein, denn die Ausnahme fällt auf, und auffallen war sein Lebnis... Als nun alle Welt zum Daguerreotypen rannte, um sich photographieren zu lassen, sagte er mit gebührender Gesten: „Nein, ich lasse mich nicht photographieren, weil ich's aus dem Geheimnis haben, daß

bei jedem Photo des Objektivs zwei Telle unter sich abheben... Anders der Romantiker Victor Hugo. Er sah, daß die Photographie nicht die technische Fortschritt war. In der Verbindung in die sich ehemalige Kampfgemeinschaft, Napoleon III. geschickt hatte, malen er photographischen Apparate mit. Sein Sohn Charles Hugo stellte die Platten her, was damals noch noch zwei Tage in Anspruch nahm und nur noch 19 Operationen erforderte. Victor Hugo, Dichter, Dramatiker, Romantiker, Politiker, Mobil dessen Werk von den Besten unter den modernen Photographen gerade noch erreicht werden. — Dichter, Maler, Karikaturist, Genie, Erfinder — darunter große Talente und zahllose Genie — aus dem Berufe, die im Sinne der Spielerei ebenfalls keine Berufe sind, kamen die ersten Photographen. Mit mühevollen seelischen und künstlerischen Fähigkeiten angeordnet, gingen sie ihrer Pionierarbeit mit unverwundlicher Dynamik, mit Begeisterung, mit völliger Hingabe hin. — Dem Spieler ist nichts Hingabe, mit sich eigenes Ich ego verlor, aufzugeben. Und er fällt von Uebel-Verkürzung Existenz...